

Spraydosen als strategische Waffen

Der Anthrax-Alarm in England zeigt, wie wenig die Welt vom Krieg des 21. Jahrhunderts versteht

Von Josef Joffe

Anthrax ante portas? Jedenfalls hat die britische Regierung alle Häfen und Flughäfen des Landes in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt; gesucht wird nach Parfümsprays, Schnapsflaschen und unauffälligen Wegwerf-Feuerzeugen, in denen der Irak den tödlichen Milzbrand-Erreger auf die Insel schmuggeln könnte.

Schon die Behälter-Frage könnte besonnenen Politiker in wildäugige Paranoiker verwandeln. *Alles* ist verdächtig, überall könnte die Fratze des Massenmordes aus der Verpackung springen. Das wirklich Tückische aber ist, daß Biowaffen die Gesetze der klassischen Sicherheitspolitik aushebeln. Mindestens seit Joshua die Stadtmauern von Jericho niederposaunte, beruht alle Sicherheitspolitik auf den zwei Denk-Kategorien „Abschreckung“ und „Verteidigung“. „Greifst du an, wirst du mehr verlieren, als du zu gewinnen hoffst“; das ist das Prinzip Abschreckung. „Tust du es trotzdem, wirst du zurückgeschlagen“; das ist die Botschaft der Verteidigung.

Bei Biowaffen fehlt schon mal das „du“.

Wem will man eigentlich massive Vergeltung androhen, wenn der Feind, unsichtbar und anonym, jeweils eine Spraydose mit Pockenviren in der Belüftungsanlage der fünf größten Kongreßzentren aufstellt? War es der Irak oder ein politischer Wahnsinnstäter? Wie will man sich dagegen verteidigen? Es fallen ja nicht Panzerarmeen ins Land ein, sondern fünf Leute, die sich als offizielle Kongreßteilnehmer ausweisen. Nervengas mordet innerhalb eines eher engen Radius, doch jeder Pockeninfizierte kann in seiner Heimatstadt 20 andere anstecken – und jeder von denen wieder 20.

Die beste Verteidigung gegen Biowaffen ist die Sonne; sie tötet Bakterien, Viren und Sporen – mal schneller, mal langsamer. Deshalb wird jeder Angreifer das Sprayflugzeug nachts fliegen, die Bombe mit dem mikroskopischen Puder im Dunkeln hochgehen lassen. Was tun? Die Nation in Schutzanzüge stopfen? Den perfekten Überwachungsstaat aufziehen? Biopartikel, etwa tausendmal kleiner als ein Staubkorn, kann man nicht sehen, schmecken oder riechen.

Biowaffen sind der Traum aller Aggresso-

ren. Sie sind reine Terrorwaffen, weil sie tatsächlich schaffen, was der „Neutronenbombe“, einer Atomwaffe, nur in der Propaganda angehängt werden konnte: Sie morden Menschen, aber lassen selbst ein Kartenhaus stehen. Doch besitzen wir noch keine Theorien, geschweige denn Strategien, um den Einsatz solcher Waffen verlässlich zu verhindern. Das ist der irrste Treppenwitz der Geschichte: Kaum hat man Atomwaffen halbwegs beherrschen gelernt, taucht eine neue Apokalypse namens Ebola, Tularemie oder Marburg-Virus auf.

Das Problem hat keiner besser definiert als UN-Chefinspektor Richard Butler: „Alle fragen nach den Trägersystemen, die der Irak für Biowaffen entwickelt hat. Das Beste ist ein Koffer in der Washingtoner U-Bahn.“ Wie deren Gebrauch abschrecken, wie sich gegen sie verteidigen? Regierungen werden ihre alten Planungsstäbe wieder aufstocken müssen, aber nicht mit Politologen, sondern mit Immunologen, Lüftungsingenieuren und Verkehrsexperten.